

# Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

Anzeiger für Lichtenstein-Callnberg, Hohndorf, Rödlitz, Bernsdorf, Räsdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, den Müllengrund, Rubschappel und Tirschheim.

Erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags. — Bezugspreis: 15.— Mf. monatlich frei ins Haus, durch die Post bezogen 45.— Mf. vierteljährlich. Bestellungen nehmen die Geschäftsstelle, sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Zeitungsträger entgegen. — Einzelnummer 60 Mf.



Anzeigenpreis: Die sechs-spaltige Grundzeile wird mit 2.— Mf. für auswärtige Besteller mit 2.25 Mf. berechnet. Im Reklame- und amtlichen Teile kostet die dreispaltige Zeile 4.50 Mf., für Auswärtige 5.— Mf. Schluß der Anzeigenannahme vorm. 9 Uhr. Fernsprecher Nr. 7. Drahtanschrift: „Tageblatt“. Postkontokonto Leipzig 86 697.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und der Anwaltschaft, sowie des Stadtrates zu Lichtenstein-Callnberg. Druck u. Verlag von Otto Koch & Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., Inh. Wilhelm Pester in Lichtenstein-C., zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt des Blattes.

Nr 93

Freitag, den 21. April 1922

72 Jahrgang

## Öffentliche Sitzung

des Stadtverordneten-Kollegiums  
Montag, den 24. April 1922,  
abends 7 Uhr  
im Stadtverordnetensitzungs-saal.  
Lichtenstein-Callnberg, am 20. April 1922.

Der Stadtverordnetenvorsteher.

### Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Richtigsprechung der Stadtkassenrechnung für Callnberg auf die Jahre 1918 und 1919.
3. Fußbodenerneuerung im Stadtmuseum.
4. Baukostenzuschuß zur Instandsetzung einer Wohnung.
5. Bewilligung des Kostenaufwandes für eine Abspernung am Sportplatz.
6. Bewilligung von Kosten für Instandsetzung einer Dienstwohnung.
7. Dienstbekleidungsanschluß für den Hilfsschutzmann.
8. Gemeindefeldwester.
9. Kleinrentnerhilfe.
10. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung betr. den städtischen Zuschlag zur Staatsgrundsteuer.
11. Bergnütungs- und Kartensteuer (Anlage).
12. Kostenübernahme für Pflugmusik am 1. Mai.
13. Umfrage.

Darauf nichtöffentliche Sitzung.

## Bekanntmachung.

Die Verbandsversammlung der Verbandsberufsschule Hohndorf-Rödlitz-Heinrichsdorf hat die aufsichtsbehördliche Genehmigung gefunden und liegt vom heutigen Tage ab 14 Tage lang im Rathause zu Hohndorf — Zimmer 2 — zu jedermanns Einsicht aus.

Hohndorf, am 19. April 1922.

Der Verbandschulvorstand.  
Gemeindevorstand Schuster,  
Vorsitzender.

## Kurze wichtige Nachrichten.

Im Ernährungsministerium haben sich heute die Ernährungsminister der Länder zu einer Besprechung über die Frage der Kartoffelverlosung in diesem Jahre versammelt. Es handelt sich um das schwerwiegende Problem, ob es möglich sein wird, ein Umlageverfahren einzurichten.  
Der zum 25. April angetetzte Verhandlungstermin im Erbvertragsprozeß ist wegen der unbestimmten Länge der Prozeßdauer an das Ende der Verhandlungsperiode verschoben worden. Man hofft, im ersten Drittel des Monats Mai damit beginnen zu können.  
Die Reaktion der polnischen Presse auf die Nachricht vom deutsch-russischen Vertrag von Rapallo besteht in Wutausbrüchen. Obwohl dieser Vertrag sich mit Polen gar nicht befaßt, erklärt die Presse vor allem Polen für bedroht.  
Wie englischen Blättern aus Genua berichtet wird, soll zwischen Italien und der russischen Sowjetdelegation ein Abkommen zustande kommen. Danach erhält Italien in Georgien wie im Donay-Gebiet wertvolle Bergwerke und Walfischzonen.  
In Bistola in Makedonien hat eine große Munitionsexplosion stattgefunden. Durch die Explosion von 400 Waagons Munition sind 30.000 Menschen obdachlos geworden. Eine Rettungssaktion seitens der Regierung und der Armee ist im Gange.  
Aus Madrid wird gemeldet, daß 1500 Ehepaare der Rabalen von Geni sich ihre Unterwerfung angeeignet haben. Die allgemeine Entwaffnung der Stämme des Mexiko-Gebietes haben begonnen.

## Deutsches Reich

Des Interesses an Volksbegehren.

Es. Dresden. Trotzdem eine umfangreiche öffentliche Aufforderung gar nicht erfolgt ist, haben sich bei der Deutschen nationalen Volkspartei und bei der Deutschen Volkspartei in Dresden in nur drei Tagen 10.000 Wahlberechtigte eingeschrieben, die ihre Unterschriften für den Antrag auf Auflösung des Landtages abgegeben haben.

## Schäfers: Aufsicht über die Ausländer.

Berlin. Die letzten Armeniermorde in Berlin haben zu einer neuen Prüfung der Ausländerfrage im preussischen Ministerium des Innern geführt. Der Polizeipräsident hat die Wiedereinführung der allwöchentlichen persönlichen Meldepflicht der Ausländer auf den Polizeibureaus in Vorschlag gebracht, wie sie im Kriege bestanden hat. In Großberlin sind zurzeit 395.000 Ausländer gemeldet. Die Zahl für ganz Preußen wird auf 1 Million geschätzt.

## Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Der Reichswirtschaftsminister Robert Schmidt hielt in der gestrigen Sitzung der Unterkommission des Wirtschaftsausschusses in Genua eine Rede, in der er unter anderem folgendes ausführte: Wir stehen in Deutschland unter dem Druck einer Preiswelle, die die innere politische Festigkeit des Staates bedroht. Für Deutschland bedeutet es eine Gefahr seines jungen republikanischen Staatswesens, wenn das Volk unter einem unerträglichen Druck in seiner Lebenshaltung bedroht fühlt. Jedes weitere Sinken der Mark in Deutschland beantwortet der Inlandsmarkt sofort mit einer Warenpreiserhöhung. Deshalb steht das Währungsproblem an erster Stelle und es entscheidet über den Erfolg aller rein wirtschaftspolitischen Maßnahmen. Der zerrüttete Mark in Mittel- und Osteuropa nimmt vor allem den Rohstoffe ausführenden Ländern einen großen Teil ihres Absatzmarktes, rüttelt an den wirtschaftlichen Grundfesten aller Staaten und treibt den Schwachen immer tiefer in den Verfall. An der Gesundung des Marktes sind alle interessiert. In Deutschland ist der Verbrauch von Brotgetreide um 24 Prozent, der von Fleisch um 60 Prozent zurückgegangen. Wir müssen die Produktion erhöhen durch gesteigerte Anbaukraft des Volkes und zugleich für die Zuführung von Rohstoffen den Weg frei machen. Wenn es uns gelingen würde, die handelspolitische Isolierung der Staaten aufzuheben und eine allgemeine Hochbasis für alle Staaten wieder herzustellen, so hätte die Konferenz von Genua auch für den Völkerverfrieden ein gutes Fundament gelegt.

## Städtischer Ansoverlauf.

In Berlin ist man jetzt damit beschäftigt, allerlei Reste aus mißglückten Kommunalisierungsexperimenten der verflochten sozialistischen Stadtverordnetenmehrheiten zur Auflösung zu bringen. Nicht nur die kommunalisierte frühere Meierei Bolle soll wieder Privatbesitz werden, sondern auch andere Kommunalbetriebe, die sich absolut nicht rentieren haben, wurden abgestoßen. Im Bezirksamt Reinickendorf ist über die städtische Fischerei, Schlosserei und Wurstfabrik das Todesurteil gesprochen worden, und 14 Hohlbänke, eine große Anzahl Armaturen, Werkzeug und Geräte sowie große Mengen von Holz und Neuzisen stehen zum Verkauf. Das Bezirksamt Wilmersdorf will aus dem gleichen Grunde eine Holzverarbeitungsmaschine neuester Konstruktion, eine Kugellagerbandäge, einen Drehstrommotor, einen kompletten Tischlereierodosen und viele andere Sachen loslagern.

## Der Türkenmord in Berlin. — Die Mörder in Leipzig verhaftet.

Im Zusammenhang mit der Ermordung der beiden Türken in Berlin sind auch in Leipzig zwei Armenier verhaftet worden, die dringend verdächtig erscheinen, an der Mordtat beteiligt zu sein. Zu dieser Verhaftung wird den Leipziger Neuesten Nachrichten gemeldet, daß es nicht ausgeschlossen erscheint, daß die Verhaftung die Mörder an den beiden türkischen Politikern betroffen hat. Durch die Zeitungsmeldungen über die Mordtat wurde ein Sprachlehrer in Leipzig darauf aufmerksam, daß zwei junge armenische Studenten, die bei ihm deutschen Sprachunterricht nahmen, kurzen Urlaub erbeten hatten, um nach Berlin, angeblich in einer Familienangelegenheit, zu reisen. Während sie erklärten, schon am 3. Osterfeiertag wieder nach Leipzig zurückkehren zu wollen, trafen sie aber erst später ein. Der Sprachlehrer teilte seinen Verdacht der Leipziger Kriminalpolizei mit, die daraufhin sich mit den die Mordtat bearbeitenden Berliner Kriminalkommissaren in Verbindung setzte. Auf Grund überliefelter Photographien stellte die Witwe Talaat Paschas und die des anderen ermordeten Türken fest, daß einer der beiden der junge Mann sei, der die Witwe Talaat Paschas vor der Mordtat zurückhielt und dann die lobdringenden Schüsse abgab. Auch von der Verhaftung des Haukes Umlandstraße 47, vor dem die Mord-

tat geschah, wurde der Student als derjenige bezeichnet, der die lobdringenden Schüsse abgefeuert hatte. Die beiden armenischen Studenten werden von Leipzig nach Berlin übergeführt, wo eine Gegenüberstellung zwischen den bei dem Mord anwesend gewesenem Angehörigen der Ermordeten und den beiden Studenten erfolgen wird.

## Arbeiter, hütet euch vor Illusionen!

So ruft in einem Aufsatz die sozialistische Wochenchrift Der Arbeiter (Berlin) den Arbeitern zu. Die Zeitschrift erörtert die Erfolglosigkeit der sozialistischen Arbeiter-Internationalität und schreibt u. a.: Die Frage nach der Möglichkeit einer internationalen Aktion der Arbeiterklasse in wahrhaft großen Dingen ist im Jahre 1914 entschieden worden, und zwar in verneinendem Sinne. Nur Deutschland war die internationale Arbeiterklasse an einen Widerstand der Internationalen gegen einen Kriegszustand glaubten. Genau so stand es mit der Einhaltung der auf den internationalen Kongressen gefassten Beschlüsse. Diese Beschlüsse, die dem deutschen Sozialisten Heiligstämper waren, standen in anderen Ländern meist auf dem Papier. Auch der Untergang der Freigabe Internationalität in dem Blutmeere des Weltkrieges hat die Deutschen von ihrem internationalen Ueberzeugungswort noch nicht völlig befreit. Im Sommer 1920 machten einige unverbesserliche Schwärmer die Wallfahrt nach Genf und taten vor Herse und seinen mehr oder weniger nahen Genossenschaftsverbänden den Fußfall. Sie befestigten den entzündet aufstrebenden Entente feierlich, „daß Deutschland, wie schon Marx und Engels erkannt gehabt hätten, den Weltfrieden aufs schwerste gefährdet“ habe und daß sich das republikanische Deutschland verpflichtet fühle, die Sünden, die das kaiserliche Deutschland auf sich geladen haben, wieder auf zu machen. Wie wenig die „Vertreter“ die in Genf die aller politischen und historischen Einigkeit ins Gesicht schlagende „Erklärung“ abgaben, dazu von der deutschen Arbeiterklasse autorisiert gelten konnten, zeigte sich gleich nach ihrer Rückkehr. Edward Bernheim sollte in einer Versammlung Berliner Parteifunktionäre dieses Verhalten der deutschen „Delegation“ vertreten. Die Versammlung ließ ihn aber ganz fürchterlich abfahren. Unter den Rednern, die das Wort nahmen, war auch nicht einer, der zu den Ungereimtheiten der Genfer gefanden hätte. Eine gleiche verhängnisvolle Rolle spielte das Wiedergutmachungsbeschlusses jüngst auf der „Rundländerkonferenz“ in Frankfurt a. M. Es hat einen unbestreitbaren Erfolg gehabt: wer es von den deutschen Arbeitern wirklich noch nicht gewußt hat, daß internationale Einheitsaktionen in großen Dingen nur im Bande der Utopien denkbar sind, dem hat es der Verlauf dieser Konferenz bewiesen. Wir haben in dieser Zeitschrift die Unabhängigkeit unserer Ansichten von den kommunistischen Heilslehren so oft bewiesen, daß wir dem Feinde getrotzt die Ehre geben und dem Sonntagsheiligen Karl Kautsk befähigen können, daß er wiederholt auf die politischen Sinnlosigkeiten dieser Veranstaltungen hingewiesen hat. Ganz empfindlich traf er den deutschen Delegierten Weis, wenn er feststellte, daß diesem jetzt unmittelbar vor Genua durch die Ungereimtheiten, die die Genfer deutsche Delegation in der Schulfrage begangen habe, und durch das Verhalten in Frankfurt der Maulkorb vorgebunden sei.

## Ausland.

### Die Japaner im Fernen Osten.

Riga. Die neuesten Meldungen des amtlichen Moskauer Funkdienstes stehen in auffallendem Widerspruch zu den bisherigen Berichten über die Lage im Fernen Osten. Wie jetzt gemeldet wird, sollen die Japaner mit bedeutendsten Kräften eine Offensive gegen die Truppen der Republik des Fernen Ostens eingeleitet haben; die roten Truppen hätten sich ohne Kampf zurückgezogen, wobei sie Tote und Verwundete verloren. Ferner sollen japanische Flugzeuge, die in den Händen der roten Truppen befindliche Eisenbahnstation Swijagino bombardiert haben. Gleichzeitig ist eine erneute Verzögerung in den Dairen Verhandlungen eingetreten; der Außenminister der Republik des Fernen Ostens Janfon erklärte der Presse, Japan ziehe die Verhandlungen in die Länge und strebe nach ausschließlichen Vorrechten im russischen Fernen Osten für den japanischen Handel; es verlange ferner die Belassung der japanischen Truppen in Sibirien und die Schließung der Festungen im Küstengebiet, Anerkennung der japanischen Verträge mit den „weißen Regierungen“ und ein Kontrollrecht über die inneren Angelegenheiten der Republik des Fernen Ostens. Im Laufe der Verhandlungen habe Japan zwar auf einige Forderungen verzichtet, doch seien auch die übrigen für die Republik des Fernen Ostens unannehmbar, da sie auf einer unbedingten Räumung Sibiriens bestehen müsse. Keuter meldet aus Tokio: Japan hat beschloßen, infolge seines Mißerfolges in der Konferenz zwischen den Vertretern der Regierung von Tschita und der japanischen Regierung seine bereits zurückgezogenen Truppen in Sibirien durch andere zu ersetzen. — Die Japaner nutzen also ihre Abwesenheit von Genua — die in Uebereinstimmung mit der Entente erfolgt — weidlich aus, um ihren Einfluß im russischen Küstengebiet zu stärken, und man versteht nun die Frage Tschitscherins in Genua, warum denn nicht auch die Japaner geladen seien.

teifame Entdeckung  
Schleifen) geschriebe  
Seine Hühnerfamilie  
so daß der Befehl  
Denn schlachten zu  
gerufene Händler er  
kenheit, und bei an  
daß der Gasthof  
Flaschen abgezogen,  
dem Komposthaufen  
die jedenfalls einen  
erfressen worden war.  
Ein gewisser Nag  
eine Stellung als  
Abwesenheit seiner  
Nahl daraus für  
entische, schweizerische,  
Mark Schmuckstücke.  
Nachdem er das  
er eine Schar von  
mit ihnen in Berlin  
er an einem einste  
auf dem Anhalter  
hüßlich Männern und  
zu weitere Mittel zu  
sche zu Geld machen.  
werte von ihm erst  
diese vorläufig ein  
das Geschäft abzu  
  
Eine eigenartige  
am Martinsgraben  
stiger Männergefang  
Strohe: „Die Wacht  
Heil die im Sieger  
alles“. Eine fran  
auf den Gefang, küßt  
an Donner Studenten  
küßt betritt die oer  
um die deutsche  
Es ist kein Deuts  
Solbaten sind es,  
sie ihre französischen  
vergüßend und unter  
entenden stehen die  
  
versteht. Mit einem  
stübchen in Berlin.  
in Berliner Kasse  
an den Tisch, der  
er einem von ihnen  
ausnahmweise ein  
ständig stehen alle  
auf und sehen dem  
che in der Art bes  
schäftigt, mit großer  
die beiden Freunde,  
alle liegendebliebenen  
stische aufzuraffen.  
Kapellmeister und  
  
hen: „Nana, sage  
ziale Frage?“ —  
? das ist, wenn die  
zusammenkommen  
ren runden, bis sie  
e nichts mehr weiß,  
  
solbaten, den ersten  
er: „Drillinge.“  
  
ngen  
aburg  
Hössnitz  
hell.  
JAEGER  
nat. Spejit.  
  
erzlicher Teil  
mserer lieben  
ate  
useren herz-  
1922.  
Gromolters.











**Vermischtes.**

† **Die Finsternis eines berühmten Verteidigers.** Der Münchener Justizrat Anton Goehler, einer der bekanntesten Verteidiger der Gegenwart, der sich insbesondere durch seine Mitwirkung an großen politischen Prozessen über Bayern hinaus einen Namen verschafft hat, wird, wie schon kurz gemeldet, zusammen mit dem ebenfalls vielbeschäftigten und bekannten Münchener Arzt Dr. Krafft seit einigen Tagen vermisst. Anfanglich glaubte man an einen Selbstmord, aber es scheint, daß Goehler und Krafft, mit Auslandspapieren versehen, im Auto München verlassen haben. Ueber die Vorgeschichte des Verschwindens erzählt man, daß Goehler finanziell vollkommen zusammengebrochen ist. Er lebte mit seiner Familie, Frau und zwei Kindern, in denkbar einfachen Verhältnissen, obwohl er der am meisten beschäftigte Münchener Anwalt war und große Einnahmen hatte. Seine schwache Seite war die Vorliebe, Erfinder, die an ihn herantreten, nach Kräften und, wie sich jetzt herausgestellt hat, über seine Kräfte hinaus zu unterstützen. So hat Goehler seit Jahren Bestrebungen unterstützt, die die Sonnenstrahlen-Energie ausbeuten wollten, ferner ein Krebsserum, ein von einem Tierarzt entdecktes unerschöpfbares Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche, die Herstellung einer Dynamomaschine, die angeblich das Hundert- oder Tausendfache an Kraft leisten sollte u. a. m. Wie fest Goehler an diese Erfindungen geglaubt hat und wie tief er in sie verfallen war, geht aus einem hinterlassenen Briefe hervor, dessen Schlussatz lautet: „Erfüllt mir nur noch die letzte Bitte und stellt dem X 5000 Mark zur Verfügung, damit er die Versuche mit seinem Dynamo fortsetzen kann.“ Die Gesamtverbindlichkeiten Goehlers sollen im Laufe der Jahre den Betrag von vier Millionen Mark überschritten haben. Tatsache ist, daß Goehler seit mehreren Wochen in Wechselangelegenheiten verknagelt war. Vor kurzer Zeit hatte Goehler eine Uebersicht über seine Gesamtverbindlichkeiten aufgestellt und daraus ersehen, daß er vor dem finanziellen Zusammenbruch stand. Freunde konnten in kurzer Zeit rund 2 Millionen Mark zusammenbringen, aber trotzdem scheint Goehler die Hoffnung verlassen zu haben.

† **Todesstrafe für einen Gattenmörder.** Der englische Major Armstrong wurde vom Gericht in der Grafschaft Hereford zum Tode durch den Strang verurteilt. Um seine reiche Frau zu beerben, hatte Armstrong sie durch Arsenik aus der Welt geschafft.

**Fremde Erde.**

Roman von Richard Nordmann.

44. Nachdruck verboten.  
Liedbrecher sollte es, das Unwetter, das in der Luft lag! Sturm, Donner und Blitz und Hagelstich sollten kommen und sie wollte sich nicht mehr fürchten, sondern zu Erde führen, was geschehen mußte, aber nur nicht diese Schwüle, nicht dieses entwerdende Warten!  
In den letzten Tagen war wieder eine Wandlung in ihr vorgegangen. Auf ihre bange Fahrt, auf den Zwiepsatz ihrer Gefühle war eine milde Verzweiflung gefolgt, die sie beinahe dazu hingerissen hätte, Ingenio alles zu sagen. Ihr Vater beleidigte sie, wenn er anwesend war, er beleidigte sie durch seine Abwesenheit, durch das Verlassen seines Hauses im Morgengrauen und seine Wiederkehr am späten Abend, er beleidigte sie mit jedem Satz aufs neue, und es war nicht mehr die Tochter, es war das beleidigte Weib, das sich in ihr empörte, die Dame, der Aristides Ballestracci die Kühlung verweigerte, die man seinem Galie schuldhaft ist. Er hatte bereits die Mutter von hier fortgetrieben, er wollte auch die Tochter verjagen! Gut! Sie wollte gehen, aber nicht aus Furcht, nicht kleinmütig und verzagt. Sie wollte gehen, aber vorher sollte er erst lernen lernen, was Blutes und was Geistes sie sei, vorher sollte er leben, was für ein Kind er hatte. Und die Empfindung, die ebendies nur ganz dunkel, halb unbewußt in ihrer Brust geklammert hatte, daß sie diesem selbstig unvollkommen, diesem Instinktmenichen durch ihre Bildung, durch die Kultur überlegen sei, die ihr Geist nicht nur überhöht, sondern empirisch durch die großen Einbrüche von Welt und Leben empfangen, die hochmütige Empfindung: „Ich bin ihm überlegen!“ drach immer härter aus ihrer bisherigen Verbildung und verlich ihr das Bewußtsein einer Macht, die den letzten Rest von kindlicher Furcht verbannte.

Der kleine Regen, der mit leiser Geplätscher auf das Blattwerk niedergeriesel war, ließ über einem sich neu erhebenden, fahlen Monde nach allen Seiten, und Elena in ihrem dünnen weißen Morgenkleide erdauerte.  
Sie dachte daran, daß es bald Zeit sein würde, ihre Morgenpromenade und ihr Grabmal einzustellen, denn um sieben Uhr morgens sollte das Weidenbegängnis der armen Trude stattfinden. Ingenio hatte es unter einem — wie Elena sofort empfand — wichtigen Vorwande abgelehnt, sie dahin zu begleiten, aber sein Bruder Alexander, dem sie getrennt begegnet war, hatte ihr versprochen, zu erscheinen. Ebenso hatte ihr Hermann Walten gebeten, zu kommen und eine deutliche Grabrede zu halten, und dann war sie mit ihm nach San Giorgio zu einem Steinweg gegangen, hatte dort ein großes, weißes Marmorgrabmal, einen Gedenkstein verfaßt, der mit goldenen Lettern in den weißen Grund gestanden wurde. Nun bogab sie sich nach ihrem Zimmer, legte ein einfaches schwarzes Kleid an und fuhr mit Kräutlein Amalie nach dem Friedhofe droben am Berge, wo dadd neben der kleinen protestantischen Kirche, die Frau Magda Ballestracci errichtet hatte, die Protestantin bestattet wurden.

Vor der kleinen Totenkammer, in der das alte Weiblein aufgebahrt lag, standen Frauen und Mägdlein; ableits lchteten Männer, manche mit finsternen, andere mit apathischen Mienen, und drin beim Sarge laurte Klaas am Fuße eines Beschemels. Er hielt eine Strähne eisgrauen Haars in seinen Händen; die hatte er der Toten abgeknitten und seine Augen balfeten ausdruckslos und wie blöde auf den überbrummben Jaden, die er mechanisch durch seine Ärmel auf- und niedersah.  
Im ganzen waren es keine hebräa Menschen, die bis jetzt erschienen waren, um der Selbstmörderin das letzte Geleit zu geben, und die sich hier befanden, waren Landsleute der Klaas'schen Eheleute, im Herzen deutsch geblieben, von denen jeder einzelne mehr oder minder den tragischen Schritt verstand und in seiner ganzen Bitterkeit und Liebe begriff.  
Als Elena erschien, entstand unter den Anwesenden eine Stumme, aber tiefe Bewegung. Die traurigen Geleiter hielten sich auf jagdhaft, aber doch mit dem unvorlembaren Wunsche in den Augen, sich ihr zu nähern, Mägdlein die die Frauen und Männer an, und als sie den Rückblebenden ihre Hände entgegenstreckte, drängte sich einer nach dem anderen um sie,

und sie fühlte ihre stummen Grüße, ihre unausgesprochenen Worte, ihr Vertrauen wärter, als wenn sie ihr alles das laut entgegengerufen hätten, was ihre bedrückten, verdüchternen Gemüter bewegte.  
Alexander Gerhardos und Hermann Walten erschienen fast gleichzeitig, Walten mit dem Vater, den er von Olympia abgeholt hatte, wo eine reiche deutsche Familie dem protestantischen Parrer erhielt.  
Kaum waren der Vater und Walten in den kleinen Kirchhof eingetreten, als er auf der Bergstraße lebendig zu werden begann. In dichten Scharen schritten buntfarbete Männer und Frauen den Berg hinauf, junge Mädchen und Burden, kleine und große Kränze tragend, wanderten die Anhöhe empor, und eben als Alexander Gerhardos den Hill ins Weite blidenden Klaas an den Sarg geleitete, damit er die geliebte Tote zum letzten Male lähe, ehe der Sarg geschlossen wurde — in diesem Augenblick sahen die ganze Arbeiterkath von San Marina in den kleinen Kirchhof ein.

Von der Reihe weg irrten Klaas Augen über die Neuangekommenen hin, und ein flüchtiger Schimmer von Freude leuchtete um seine Jüge; seine stiernde Rechte machte eine Bewegung nach ihnen, und er murmelte:  
„Ich danke Euch... Wenn sie's sehen könnten, daß ihr alle kommt... wir sind ja doch alle Brüder!“  
„Ja! Das sind wir! Das habe ich getrennt auch gefolgt!“ erwiderte ein kleiner Mensch in griechischer Sprache, seine verstruppete Gestalt zu Klaas hinschiebend. „Getrennt habe ich gefolgt, wir sind alle Menschen, und der Tod macht alles gleich. Und darum wollen wir's der alten Trude nicht nachtragen, daß sie uns Griechen gehaßt hat, daß sie lieber ins Wälder gegangen ist, als noch ein paar Jahre zwischen uns zu leben.“  
„Und ich habe gefolgt, gerade wir mühen diejenigen sein, die unsere heimlichen Feinde das gute Beispiel geben!“ fügte ein Mann von herkulischer Gestalt in griechischer Sprache hinzu. „Gerade wir. Die Trude hatte einen bösen Mund, wenn's auf uns zu sprechen kam, aber 's ist versehen, und —“ seine Augen schweiften drohend über die Deutschen hin — „wir hoffen, daß dieses gute Beispiel anerkannt wird.“  
Elena war von diesen Reden auf das peinlichste berührt, und als der Sarg nach der kleinen Kirche getragen wurde, trat sie rasch an Walten's Seite und schritt mit ihm als Letzte in dem Trauerzuge dahin.

„Ich glaube — Sie sollten Ihre Grabrede nicht halten“, flüsterte sie ihm hallig zu. „Ich kann mich der Empfindung nicht erwehren, daß sich die Griechen nicht aus autem Herzen, sondern nur zu dem Zwecke eingefunden haben, um ihre Uebermacht zu zeigen und einer deutlichen Feind zu opponieren.“  
„Das gilt mir gleich“, gab Walten finster zurück und rubia schritt er mit ihr durch die dichtgedrängten Menschen hin, die sich bereits in dem kleinen Gotteshaufe aufgestellt hatten und eine Gasse zu bilden begannen, als Elena gegen die vorderen Reihbänke hinschritt. Im Vorderreihen streiften ihre Blicke rasch die Gesichter der griechischen Arbeiter, und es war ihr, als ob sie dort böhmisch lächelnden Lippen, feindseligen Mienen begegnete. Galten sie ihr, daß sie hier war, daß sie die Beerdigungskosten trug, und das schöne Kreuz gespendet hatte? Eben ging sie an dem Manne mit der herkulischen Gestalt vorüber. Sein Gesicht war braunrot, seine Nase bläulich angelaufen, und nachdem seine Augen eine kleine Weile auf ihr geruht hatten, bligten sie zu Walten hin, auf dessen Anblick sie lange balfeten blieben mit Grimm und Mut; dann blidten sie wieder auf und da fühlte sie dunkel, daß sich die griechische Arbeiterkath vielleicht verlegt fühlte, daß sie ihre Complizen für alles Deutsche auf der Insel so offen zur Schau trug.

Ihre Augen suchten jemand in der Kirche... kaum bewußt instinktiv. Ihren künftigen Schwager Alexander. Sie hatte den Wunsch, ihn an ihrer Seite zu wissen, — aber er war nicht zu sehen, und so lehte sie sich mit Walten in die erste Bank, lenkte den Kopf und blidte nicht mehr umher. Die Einsegnung begann. Vom Chor brausete die Orgeltöne und gleich darauf ertönte aus der Höhe, von einer wunderbaren Männerstimme gesungen, das ergreifende deutsche Lied „Es ist bestimmt in Gottes Rat“.

(Fortsetzung folgt.)

**Pfeiffer & Dillers**  
Kaffee-Essenz  
vom Filters her in jedem feinsten Hause,  
in dem man einen guten Kaffee kocht!  
In Originaldosen  
u. Silberpaketen  
Zu haben in den  
Geschäften.

**Volkshochschule Hohndorf-Rödlitz.**  
Sonnabend, den 22. April, abends 8 Uhr im „Weißen Lamm“ zu Hohndorf  
**„Kater Lampe“**  
Lustspiel von Rosenow.  
Beginn pünktl. 8 Uhr. Eintritt 5.— Mark.

**Lichtspiel-Theater Hohndorf.**  
Sonnabend — Sonntag  
Der mit großer Spannung erwartete 4. und letzte Teil der Serie:  
**Das große Spiel!**  
**Die Vergeltung!**  
6 abenteuerliche Akte voller Spannung und Sensationen. In der Hauptrolle Anne Luther, die blonde Schönheit Amerikas. — Außerdem:  
**Künstlersesen.**  
Heiteres Lustspiel in 3 Akten.  
Niemand verläume, den letzten und schönsten Teil in Augenschein zu nehmen.  
Ergebenst ladet ein hochachtungsvoll G. Lugart.  
Sonnabend: Die Lobesfeier mit Luc. Albertini.

**Ausfuhrerklärungen**  
**Statistische Scheine**  
für Post und Bahn  
Zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Sung! sung!**  
Feinbraune Tuchhosen,  
moderne Anfertigung,  
Engl. Lederhosen, prima  
Qualität, Feldgr. Joppen,  
Breeches Hosen in feldgr.  
und Manchester empfiehlt  
**Rammler,**  
Kryttalpalast, II. Et.

**Zwickauer**  
**Tageblatt**  
Bedeutendstes  
Zeitungs-Unternehmen des  
Zwickauer Kreises.  
Amstblatt.  
Monatlich 20.00 Mark.  
Für kleine Anzeigen aller  
Art bestgeeignetes Blatt.  
Ueber 30 000 Auflage.  
Hauptgeschäftsstelle  
Zwickau i. Sa.,  
Wilhelmstraße 18.  
Fernruf Nr. 42 und 442.

**Turnverein**  
**Lichtenstein.**  
Morgen Sonnabend 9 Uhr  
außerordentliche  
Hauptversammlung.  
U. a. Steuerangelegenheiten,  
Frühjahrsvergnügen.  
Sollzähltes Erscheinen  
erwünscht. Der Vorstand.

**Preis.**  
**Schützen-**  
**gesellschaft**  
**Lichtenstein.**  
heute Freitag, 8 Uhr  
**Versammlung.**  
Wichtige Tagesordnung.

**Solide Möbel!**  
Kompl. Wohnungseinrichtungen,  
alle Arten einzelne  
Tischler- u. Polstermöbel,  
Ziermöbel, Kleinmöbel.  
Ueber 50 Zimmer stets  
fertig zur Wahl. —  
Eigene Tischler-, Polster-,  
Dekorations-, Mal- u. Poiler-  
werkstätten.  
**Verkauf:** Geg. bare Kasse,  
auf Wunsch Zahlungs-  
erleichterungen mit  
strengst. Verschwiegenheit  
**Möbel-Anstattungs- Haus**  
**Max Lademann,**  
Oelsnitz, Inn. Stollb.-Str. 5,  
Autobus-  
und Strassenbahn-Haltestelle.

**Unterhaltene**  
**Diamant-Sandwichmaschinen,**  
**Arbeitsstafeln, Regale und**  
**Kontoreinrichtung**  
kauft **Emil Kuhn, Obertrogna, Schröderstr. 9.**

**Kurse,** mitgeteilt vom Bankhaus **Bayer & Heine,** Abteilung Lichtenstein-Göllberg.

	11./4.	20./4.
Deutsche 3% Kriegsanleihe	77,50	77,50
4 1/2% Schatzanleihe	72,25	71,75
146 25	149	..
4 1/2% Reichsanleihe	90	90,625
97	97,125	..
8% ..	97	97,125
6 1/2% ..	67,50	68
Chemnitzer 4% Staatsanleihe	71	69,75
Dresdner 4% ..	76,25	75,125
Leipzig 4% ..	91	87
Deutsche Hypoth.-Bank 4% Pfandbr.	99	99,75
Landbr. 3 1/2% Pfandbr.	87,50	92,50
4% ..	104,25	105
8 1/2% ..	98	99,50
8 1/2% ..	98,5	97,5
1549	158	..
50	48	..
60	62	..
1580	1480	..
1975	1920	..
636	582,25	..
347	344	..
608	608	..
347	344	..
1290	1241	..
47	461	..
770	726	..
280	280	..

**Devisen-Kurse**

	Geld.	Brief.
Frank	580,25	561,75
Belgisch	1068,80	1071,40
London	1240,80	1244,10
Paris	1518,10	1521,90
Schwed	5433,20	5446,80
Die Port	281,14	281,86
Brasil	2608,20	2615,80
Christiana	5413,20	5426,80
Stockholm	7290,85	7309,15
Wien	2406,95	2413,05
St.-Petersburg	886,25	887,75
Wien	362,25	363,75
Wien	3,78	3,74

**Licht**

Er ist Bezugsgegenstand...

Dieses Buch u. Verle...

Nr 9

Herr Müller ist heute...

**Kna**  
**Mäd**

Die verbl... ab Montag... Unterrichte zu... Landwirte 2... Förderklasse 2... Arbeiter 2... Mädchen A... Mädchen B... Mädchen C

Die Abteil... bei der Aufnahme... Lichtenstein

**S:äd**

Die verbl... ab Montag... Unterrichte zu... Schneiderinnen... Weber... Bergleute 2... Masch.-Schloffer... Buchdrucker... Baugew... Maler... Tischler... Bauhoffer... Arbeiter 2... Bauhoffer... Bäcker... Bekt. Gem. 2... Tischler... Baugew... Maler... Masch.-Schloffer... Die am W... Abteilungen der Aufnahme bek... Lichtenstein

**Verbands**

Die einig... der nächsten W... haltung der Z... Montag, den 2

Dienstag, den 2

Mittwoch, „ 2

„ „ 2

„ „ 2

Freitag, „ 2

„ „ 2

„ „ 2

„ „ 2